

*Textauszug aus
"Die Knöllchenbande und die
Macht der Nachtschattenfee"*

Goldherz und ihre Feenschwestern

Enabell bittet die Freunde, sich mit ihr und den anderen Elfen auf den Weg zur Herzensfee zu machen. Die Herzensfee wohnt in einem Rosengarten nicht weit von hier. Darin steht ihr weißes Marmorschloss.

Die Elfe fliegt mit ihren Schwestern und dem kleinen Taraxo voraus, dreht sich kurz um und ruft: „Goldherz wird euch die Geschichte erzählen. Habt ein wenig Geduld! Wir sind ja bald bei ihr. Dann könnt ihr alle eure Fragen stellen!“

„Wir sind sehr gespannt, noch gespannter sind wir darauf zu erfahren, wie wir euch helfen können, da wir ja sozusagen eure Glücksbringer sind, wie ihr meint!“

Molli schaut sich nach ihren Freunden um und achtet darauf, dass niemand zurück bleibt.

Die Freunde und die Elfenschar verlassen die bunte Blumenwiese und wandern am Fluss entlang. Plötzlich platscht es laut, und die Freunde werden nassgespritzt. Sie schauen sich überrascht um. Aus dem Fluss steigt ein kleiner Wasserdrache mit blau schimmernden Schuppen und quittegelber Nase. Auf den Flügeln sind gelbe Linien zu erkennen. Er brüllt laut, schwingt sich in die Höhe, landet im nächsten Moment auf seinen vier kralligen Drachenfüßen und schlägt weiter mit seinen großen Flügeln.

Bis auf Uwe und Miri-Piri rennen die Kartoffelkinder und Volli schnell zur Seite und verstecken sich hinter einem dichten Baumstumpf.

Uwe stellt sich mutig vor den Drachen und brüllt ebenso laut sein Muuuuuuuuuuuuuuh heraus. Der Drache fällt auf seinen Po und schüttelt sich. Er ruft mit dunkler Stimme:

„Mmh ... lecker ... ich verschlinge euch gleich köstlich ... köstlich ... mmh!“

Die Freunde hinter dem Baumstumpf zittern. Sollte ihre Reise hier zu Ende sein, fragen sie sich.

Uwe und Miri-Piri nehmen eine Kampfstellung ein. So leicht werden sie es diesem Ungeheuer nicht machen. Sie werden ihre Freunde mit ihrem Leben beschützen. Uwe ruft dem Drachen entgegen: „Ich bin der mutige Drachenbesieger Uwe von der Knöllchenbande und das hier ist Miri-Piri, Weltmeisterin in Karate. Kämpfe mit uns, wenn du dich traust!“

Im nächsten Augenblick erklingt ein schallendes Gelächter aus dem Drachenmaul.

„Haha ... angeschmiert ... ich habe bereits gefrühstückt und möchte euch nur anschauen. Solche Wesen wie euch kenne ich nicht!“. Der Drache kommt neugierig näher. Die Kartoffelkinder und Volli treten hinter dem Baumstumpf hervor, da offensichtlich keine Gefahr mehr droht.

Molli ruft dem Drachen zu: „Hast du auch einen Namen?“



„Ja, ja, ist aber nicht wichtig! Ich hätte Lust, mit euch eine Runde verstecken zu spielen. Ihr zählt bis zehn, und ich verstecke mich zuerst. Ich kenne nämlich megacoole Verstecke, die ihr nie im Leben entdeckt!“

Schon will er sich umdrehen, um sich das tollste Versteck zu suchen, damit ihn niemand findet.

„He, warte kleiner Drache. Zuerst wollen wir noch wissen, wie du heißt!“, ruft die Rote Emmalie und stellt sich ihm in den Weg.

Der Wasserdrache streckt sich in die Höhe und verkündet: „Ich bin Nasspatsch ... oder war es Patschnass ... oder Nassklatsch ... vergesse ich ständig. Dabei wackelt er mit dem Kopf hin und her. Nennt mich doch einfach Nassi. Namen sind mir nicht so wichtig, euch etwa?“

Er will nun unbedingt mit dem Spiel beginnen. Aber daraus wird nichts. Enabell kommt angeflogen, kreist um Nassis Kopf und ruft: „Nassi, wir haben keine Zeit zum Spielen. Wir müssen schnellstens zu Goldherz!“

„Schade! Na dan ... vielleicht beim nächsten Mal ... dann spielen wir auch noch Fangen oder fliegen um die Wette! Man sieht sich!“, ruft er laut und fliegt zurück zum Fluss, wo er sogleich im Wasser eintaucht. Weg ist er!

„Kommt, wir müssen weiter!“, bittet Enabell die Knöllchenbande. Die Freunde setzen ihren Weg fort. Auch die Anspannung, die sie durch die Begegnung mit Nassi kurz vergaßen, fühlen sie nun erneut.

Vögel fliegen über ihre Köpfe und tragen die Botschaft von Nest zu Nest. „Sie sind da ... die Neun ... sie sind da ... nun wird alles gut!“ Heftiges Flügelschlagen begleitet diese Nachricht.

Ein Raunen geht von Ast zu Ast, von Blüte zu Blüte, von Bau zu Bau. Sogar die junge Vogelbrut reckt ihre nimmersatten kleinen Schnäbel aus dem Nest und piepst: „Neun ... neun ... neun!“, bevor sie nach dem Wurm, der ihnen von Mutter oder Vater Vogel präsentiert wird, schnappt.

Ein Kiesweg, der mit Wildrosenbüschen gesäumt ist, führt die Schar direkt zum Rosengarten von Goldherz. Vor ihnen sehen sie das Tor zum Garten. Es wachsen Rosen in verschiedenen Farben in einem Bogen um das Tor herum. Alles sieht wild und wunderschön aus, obwohl einige Rosen bereits verwelkt sind und Früchte, die man Hagebutten nennt, gebildet haben. Der Blaue Schwede entdeckt die Hagebutten und pflückt sich in einem unbeobachteten Moment schnell ein paar Früchte ab, die er verstohlen in seine Hosentasche steckt. Im Innern der Hagebutten befindet sich nämlich der Rosensamen, der viele feine Härchen mit Widerhaken aufweist. Die Kinder nennen diesen Samen auch „Juckpulver“, weil es ganz fürchterlich juckt, wenn man diesen Samen auf die Haut bekommt. Der Blaue Schwede kichert bei dem Gedanken an Juckpulver in sich hinein. „Mal schauen, wen ich damit ärgern kann?“, denkt er sich im Stillen. Sobald niemand von seinen Freunden auf ihn achtet, wird er den Samen aus den Hagebutten herauspulen und lose in seiner Hosentasche verwahren. Ei ... ei ... das wird ein Spaß!

Der Toreingang wird von zwei Erdmännchen bewacht, die ihnen erwartungsvoll entgegensehen. Jeder von ihnen hält eine Lanze in der Hand, die sie nun kreuzen und somit das Tor versperren. Dabei bleiben sie ganz ernst.

Enabell fliegt zu ihnen, stellt sich vor den beiden auf und teilt mit:



„Sie sind es ... die Neun!“

Die beiden Erdmännchen schauen sich an. Ein Lächeln erscheint auf ihren Gesichtern. Im Gleichklang rufen sie:

„Die Neun ... die Neun ... wie wir uns freuen!“

Sie nehmen ihre Lanzen zur Seite und geben das Tor frei.

Die kleine Karawane sieht vor sich ein weißes Schloss. Breite Treppenstufen führen zum Eingang. Die Türen sind weit geöffnet. Enabell bittet die Besucher ihr zu folgen. Sie fliegt über die Stufen direkt in den Thronsaal. Goldherz sitzt auf dem Sonnen-thron und erwartet sie. Viele Bewohner des Sonnen-Reichs stehen neugierig und erwartungsvoll im Thronsaal. Es herrscht eine spannungsgeladene Stimmung. Leises Murmeln geht durch die Menge. Immer wieder hört man „Die Neun ... sie sind es ... sie sind gekommen!“

Goldherz ist in ein seidenes weißes Gewand gekleidet, in dem Goldfäden schimmern. Statt einer Krone trägt sie einen Blumenkranz in ihrem rötlich schimmernden lockigen Haar. Die Rückenlehne des Throns ziert eine goldene Sonne. Überall im Saal sind Rosenblüten auf dem Boden verstreut. Der süße Duft der Blüten erfüllt den Raum. Molli und ihre Freunde stehen im Eingang und sind völlig verzaubert. Sie blicken sich staunend um. Es hat ihnen die Sprache verschlagen.

Goldherz ergreift das Wort: „Willkommen in meinem Reich. Wir haben euch erwartet und freuen uns, euch begrüßen zu dürfen!“ Ihre Stimme hat einen traurigen Unterton. Sie hat ein freundliches Gesicht, dem jedoch ein Lächeln fehlt.

„Dies sind meine Schwestern Blattgrün und Rosenknospe!“, stellt sie zwei Feen vor, die links und rechts von ihr auf einer Treppenstufe sitzen.

Die Waldfee Blattgrün trägt ein hauchdünnes grünes Kleid. Ihre blonden langen Haare hat sie mit einem Haarreifen aus Efeuranken zurückgesteckt.

Blattgrün nickt ihrer Schwester zu und schaut freundlich auf die Besucher: „Ich bin Blattgrün und wache über das Land der Mooszwerges nicht weit von hier. Seid willkommen im Sonnen-Reich!“

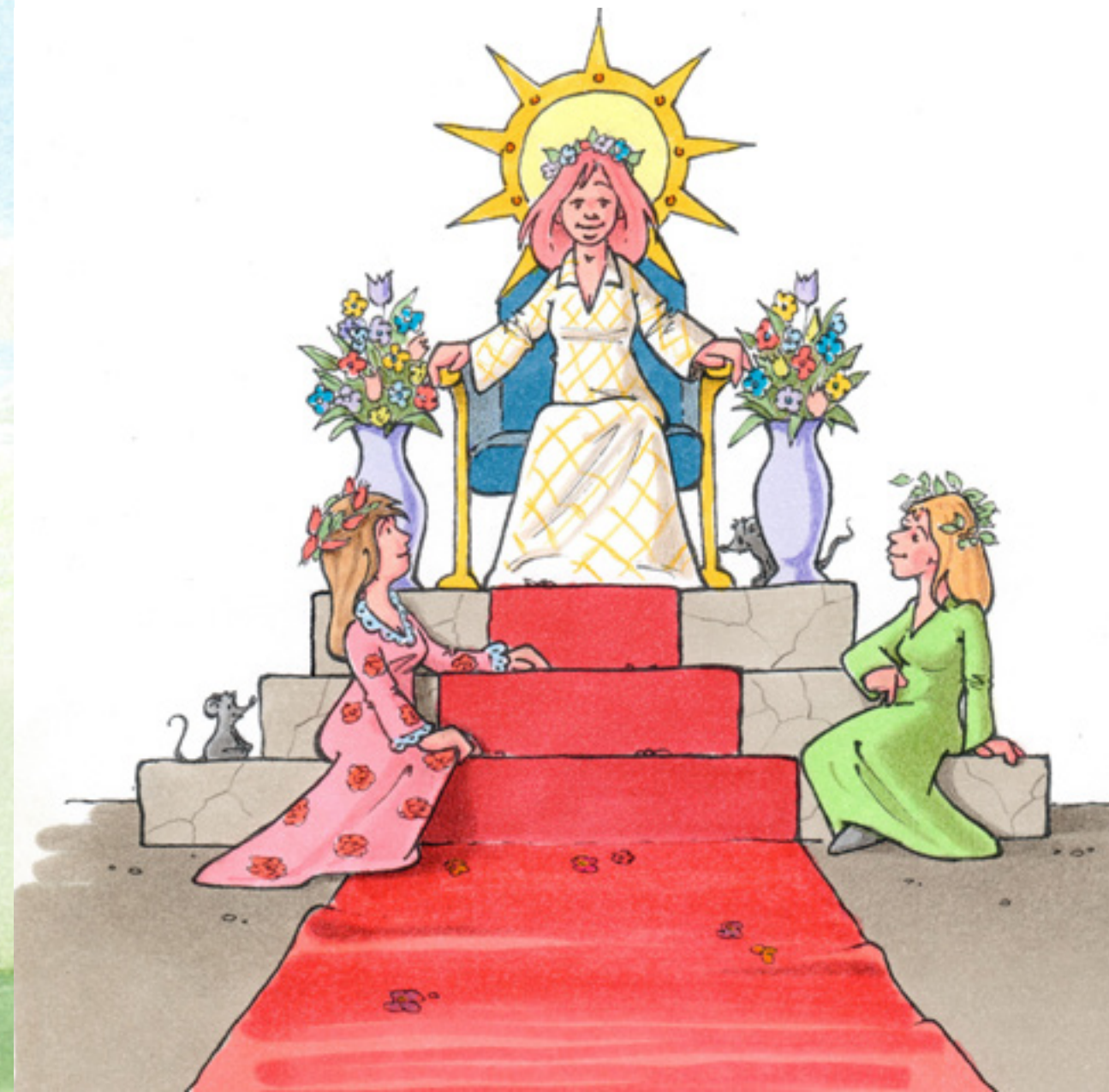
Die Blumenfee Rosenknospe, in einem pinkfarbenen Rüschenkleid auf dem überall Rosenblüten aufgenäht sind, lächelt den Abenteurern zu. In ihrem braunen Haar trägt sie einen Kranz aus dunkelroten Rosenknospen. Sie hat eine zierliche Gestalt und schöne dunkle Augen, die nun erwartungsvoll leuchten:

„Auch mir seid ihr herzlich willkommen. Man nennt mich Rosenknospe. Ich wache im Sonnen-Reich über die Natur!“

Molli geht zum Thron und verbeugt sich vor den Dreien:

„Offenbar habt ihr uns erwartet. Wir sind erstaunt und haben daher viele Fragen an euch. Aber zunächst stelle ich euch meine Freunde vor. Desiree, die Rote Emmalie, Sieglinde, Christa und der Blaue Schwede dort sind Kartoffelkinder wie ich. Mein Name ist Molli!“

Bei Nennung ihres Namens, verneigt sich jeweils eine kleine Kartoffel.



„Und das hier sind der Maulwurf Volli und Miri-Piri, ein kampf-erprobtes Karate-Huhn!“

Volli und Miri-Piri gehen ein paar Schritte dem Thron entgegen und verneigen sich gekonnt. Dabei hat Miri-Piri nach einer von Vollis Grabschaukeln gegriffen, damit er nicht in die falsche Richtung läuft.

Auf einmal hört man ein Schnaufen und ein ungeduldiges Hufescharren. Da wird doch tatsächlich jemand ungeduldig!

„Oh ... ihn darf ich natürlich nicht vergessen ... dieser Stierjunge hier ist der mutige Uwe, unser großer Freund und Beschützer!“

„Muuuuuuuuuuuh ... ich nehme jeden auf die Hörner, der meinen Freunden schaden will! Ich habe bereits mit Wildschweinkeilern gekämpft und eine Hexe mit meiner Schwanzquaste vom Erdboden gefegt. Ich fürchte mich vor nichts und niemandem!“

Uwe reckt seinen Kopf in die Höhe, wedelt lässig mit seiner Schwanzquaste und ergänzt stolz: Außerdem habe ich magische Hörner.“

Goldherz erhebt sich von ihrem Thron und geht auf Uwe zu. Als kleiner Stierjunge überragt er sogar die zierliche Fee, denn Feen sind nun einmal nicht sehr groß.

„Wir freuen uns besonders, so einen großen starken Beschützer begrüßen zu können. Du bist sehr mutig, wie wir hörten!“

Goldherz ist ziemlich beeindruckt von Uwes Größe.

Uwe nickt bestätigend mit dem Kopf und schaut ein wenig verlegen in die Runde.

„Wer so ein mutiges Herz hat, dem steht die Welt offen!“, meint Blattgrün und zupft würdevoll an ihrem Kleid.

Die Fee Rosenknospe geht auf die Gruppe zu.

„Ja, Uwe, dein Mut und der deiner Freunde werden uns helfen, das Sonnen-Reich wieder ins Gleichgewicht zu bringen!“

Molli wird nun aber doch ungeduldig. Sie wendet sich an die Feen und bittet:



„Erzählt uns, was geschehen ist. Wir wollen alles wissen!“

„So nehmt bitte hier vor dem Thron Platz, damit alle es hören“, bittet Goldherz.

Die Gruppe lässt sich dies nicht zweimal sagen und setzt sich auf die von flinken Händen ausgelegten Kissen. Uwe legt sich einfach in Ruhestellung auf den Boden. Die Feen Blattgrün und Rosenknospe, die sich zur Begrüßung der Gäste erhoben, setzen sich zurück auf die Treppenstufe unterhalb des Throns.

Goldherz überlegt kurz und stößt einen tiefen Seufzer aus:

„Ihr habt euch sicher gewundert, dass über unser schönes Sonnen-Reich eine gewisse Traurigkeit liegt, die jeder spürt, der zu uns kommt!“

Die neun Freunde schauen sich kurz an und nicken. Desiree meint:

„Es ist aber trotzdem wunderschön bei euch!“

„Ja, das Sonnen-Reich ist schön. Wir alle leben gern hier, doch die Dinge sind nicht so, wie sie sein sollten. Hört unsere Geschichte!“

Goldherz erhebt ihre rechte Hand und bittet alle um Ruhe. Nachdem es mucksmäuschenstill ist, beginnt sie zu erzählen:

„Vor sehr langer Zeit gab es nur ein Feenreich. Das Gute und Böse hielt sich die Waage. In dreien unserer Schwestern wuchs

jedoch langsam Hass und Gier. Sie neideten der Waldfee Blattgrün, der Blumenfee Rosenknospe und mir die Liebe zu unserem Volk, denn sie spürten diese Liebe nicht in sich.“

Uwe horcht gebannt: „Oh, ich möchte nicht ohne Liebe sein und Habgier macht mich wütend!“

Goldherz schaut ihn wissend an: „Ja ... wer möchte schon ohne Liebe sein, da stimme ich dir zu! Meine Schwestern strebten jedoch nur nach Macht, und die Bewohner des Reiches sollten sich ausschließlich ihren eigenen Wünschen unterordnen. Taten sie dies nicht, wurden sie dazu gezwungen. Angst zerstört die Seelen. Niemand, der in Angst lebt, kann sich entfalten und glücklich sein. Er verkümmert oder wird ebenfalls böse!“

Goldherz schaut in die Ferne und erzählt mit trauriger Stimme weiter: „Eines Tages beschloss der damalige Elfenrat, dass das Reich geteilt wird, da es sonst untergehen würde. Die Nachtschattenfee und zwei unserer Schwestern gründeten daraufhin das Dämmer-Reich.“

Der Name Dämmer-Reich sagt euch schon, dass auch am Tage dicke Wolken die Sonne verdecken, so dass es nie richtig hell wird. Pflanzen wie Klickklacknüsse, Stacheltrauben und Pestblumen wachsen im Dämmerlicht.

Wer wollte, konnte mit den drei Dunkelfeen in dieses Reich ziehen. Die, die mitgingen, spürten nicht genug Liebe in ihren Herzen, sondern fühlten sich wohler im Dunkeln.

Sie waren schadenfroh, wenn einem anderen ein Leid geschah und suchten nur eigene Vorteile. Sie hassten alles Schöne und wollten es zerstören. Sie ahnten nicht, dass die Nachtschattenfee die Bewohner ihres Reiches bald in Angst und Schrecken versetzen würde. Ihren beiden Schwestern, die mit ihr gingen, nahm sie die Macht und verzauberte sie in schwarze Felsen. Nun ist sie die Alleinherrscherin des Dämmer-Reichs. Blattgrün, Rosenknospe und ich blieben hier und gründeten das Sonnen-Reich“.

Christa hört aufmerksam zu und will wissen: „Wie lebt ihr im Sonnen-Reich?“

„Im Sonnen-Reich leben alle Bewohner in Frieden miteinander. Jeder achtet den anderen, egal ob er besonders klug ist oder vielleicht nicht so gut Lesen und Rechnen kann. Jeder hat Fähigkeiten, die zum Wohl unserer Gemeinschaft beitragen. Mancher ist besonders stark und kann helfen, schwere Lasten zu tragen. Mancher ist besonders fröhlich und steckt mit seinem Lachen andere an, und mancher kann schöne Möbel aus Holz tischlern oder eine leckere Suppe kochen ... oder Brot backen. Wir helfen uns gegenseitig!“, führt Goldherz weiter aus.

„Meine Schwestern und ich wurden von unseren Bewohnern gewählt und bilden den Elfenrat“.

„Ah, dann ist der Elfenrat so etwas wie eine Regierung?“, fragt der Blaue Schwede neugierig.

„Ja, so kann man es sehen. Wir regieren das Sonnen-Reich gemeinsam und stellen die Regeln für unser Zusammenleben auf, denn ohne Regeln funktioniert eine Gemeinschaft nicht!“, informiert Goldherz die Freunde weiter. „Unser höchstes Gut im Sonnen-Reich ist die Freiheit. Jeder darf seine Meinung sagen. Alle haben die gleichen Rechte und können dem Elfenrat jederzeit neue Ideen für unser Zusammenleben vortragen. In unserer Elfenbibliothek kann sich jeder ein Buch ausleihen. Wir teilen unser Wissen.“

„Gibt es denn nie Streit bei euch?“, will Miri-Piri wissen.

„Oh ja, auch bei uns gibt es manchmal Streit, das ist doch normal! Wir haben für diesen Fall ein Streitzelt dort drüben auf dem Hügel errichtet. Wir haben es aus Ästen gebaut und mit Tannenzweigen abgedeckt.“

Die Streitenden müssen sich in unser Streitzelt setzen und miteinander reden, ohne sich zu beleidigen oder gar zu schlagen. Nach einer Einigung reichen sie sich die Hand und dürfen das Zelt wieder verlassen.

„Ah, ich verstehe. Dann kann der Streit wohl manchmal bis Weihnachten dauern, weil ihr ja Tannenzweige auf dem Dach habt?“ Desiree ist ganz beeindruckt von dem Streitzelt.

Goldherz schüttelt mit dem Kopf: „Nein, solange dauerte noch niemals ein Streit. Denn wer mag sich ewig streiten? Ihr doch wohl auch nicht ... oder?“

„Meine Freunde und ich haben uns bisher noch nie gestritten.
Wir halten fest zusammen, so dass wir gemeinsam stark sind!“,
teilt Volli mit.

„Das hast du aber schön gesagt, Volli ... und ich bin natürlich der
Stärkste, das weißt du doch ... oder?“ Uwe sucht Bestätigung. Er
fühlt sich für seine acht Freunde verantwortlich und ist stolz
darauf, ein Stierjunge zu sein.

